

Ressourcenausbeutung in der besetzten Westsahara



Die Westsahara wird seit rund 50 Jahren von Marokko besetzt gehalten. Während die sahrauische Bevölkerung im besetzten Gebiet Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt ist, leben ca. 174'000 Sahrauis noch immer in Flüchtlingslagern in der Wüste Algeriens, wohin sie 1975 vor der marokkanischen Invasion geflohen sind. Inzwischen wächst dort die dritte Generation unter prekären

Bedingungen heran, vor allem den Jugendlichen macht die Perspektivenlosigkeit zu schaffen. Die Menschen in den Lagern sind gänzlich von internationalen Hilfslieferungen abhängig, während ausländische und marokkanische Firmen im besetzten Gebiet Ressourcen ausbeuten und Geschäfte machen. Zum Vergleich: Die Einkünfte allein aus dem Phosphatabbau betrugen 2022 zwischen 330 und 650 Millionen US-Dollar, das Budget des algerischen UNHCR, das die humanitäre Hilfe für die Flüchtlingslager verwaltet, belief sich auf 22 Millionen US-Dollar. Auch Schweizer Firmen sind immer wieder an den Aktivitäten beteiligt, die gegen internationales Recht verstossen.

Rechtliche Grundlagen

Die Westsahara hat den UNO-Status eines Hoheitsgebiets ohne Selbstregierung (Non-Self-Governing Territory), wobei weder Marokko noch irgendein anderer Staat ein Verwaltungsmandat hat.¹

2002 verfasste der UNO-Rechtsberater Hans Corell im Auftrag des UNO-Sicherheitsrates ein Gutachten, das neben weiter unten genannten EU-Gerichtsurteilen noch immer die gültige Rechtsgrundlage ist: Ressourcenausbeutung in einem nicht-selbstregierten Gebiet verstösst gegen internationales Recht, wenn sie gegen die Interessen und den Willen des betroffenen Volkes geschieht.² Das sahrauische Volk hat sich immer wieder explizit gegen Ressourcenausbeutung und generell gegen Firmenaktivitäten von marokkanischen und anderen ausländischen Firmen in der besetzten Westsahara ohne ihr Einverständnis ausgesprochen. Keine der aktuell in dem Gebiet tätigen Firmen hat dieses Einverständnis eingeholt.

Von Bedeutung ist auch die Rechtsprechung auf europäischer Ebene. Der Europäische Gerichtshof EuGH fällt in den letzten Jahren zahlreiche Entscheidung zu wirtschaftlichen Abkommen zwischen der EU und Marokko und kam dabei immer wieder zum Schluss: Marokko und die Westsahara sind unterschiedliche Gebiete. Verträge über das Gebiet der Westsahara müssen mit der Vertretung des sahrauischen Volkes, der Frente Polisario, abgeschlossen werden. Dennoch sind nach wie vor ausländische und marokkanische Unternehmen in der Westsahara gegen deren Willen tätig. Darunter auch immer wieder Schweizer Firmen.

¹ <https://www.un.org/dppa/decolonization/en/nsqt>

² UN Legal Office, S/2002/161, Letter dated 29 January 2002 from the Under-Secretary-General for Legal Affairs, the Legal Counsel, addressed to the President of the Security Council.
<http://www.un.org/Docs/journal/asp/ws.asp?m=S/2002/161>

Um welche Ressourcen geht es

Folgende Ressourcen werden in der Westsahara ausgebeutet: Phosphat (zur Produktion von Dünger), Fisch, Agrarprodukte (Tomaten, Melonen; gegossen mit nicht-erneuerbarem fossilem Wasser), Sand (Strände auf den Kanarischen Inseln, Baugewerbe), Salz, erneuerbare Energie (Wind, solar, grüner Wasserstoff).

Zudem sind ausländische Unternehmen im Infrastruktur- und Baugewerbe (Zement) präsent und Marokko etabliert den Ort Dakhla im besetzten Gebiet als Kite-surfing Mekka.

Beteiligung der Schweiz

- **Infrastruktur: LafargeHolcim Maroc** betreibt eine Zementfabrik in El Aaiun. Das Unternehmen kann nach eigenen Aussagen nicht ausschliessen, dass dieses Material auch für militärische und Siedler-Bauten benutzt wird.
LafargeHolcim Maroc hat die Mole und den Quai des OCP-Hafens (staatlich marokkanische Phosphatfirma) in El Aaiun gebaut, von dem aus das Phosphatgestein der Mine Phosboucraa verschifft wird. Das Unternehmen gehört zu je 50 % der LafargeHolcim Gruppe mit Sitz in der Schweiz und der Gruppe Al Mada (ehemals SNI) im Besitz der marokkanischen Königsfamilie.
- **Phosphat:** Die Zuger **EuroChem** importierte im Oktober 2021 Phosphatgestein zum firmeneigenen Schiffsterminal in Estland. Dies, nachdem sie 2016 laut eigenen Aussagen künftig davon absehen wollte und dies mehrfach schriftlich bestätigt hat; zuletzt Anfang 2020.
- **Transport Phosphatgestein:** Schweizer Firmen sind immer wieder in Transporte von Fisch oder Phosphat aus der besetzten Westsahara involviert. Zuletzt die **Cargill International S.A.** die 2023 Phosphatgestein aus dem OCP-Hafen in El Aaiun nach Indien und Mexiko.
- **Agrarprodukte:** in der Schweiz ist es nur noch **Volg**, der laut eigener Auskunft in Einzelfällen Tomaten aus der besetzten Westsahara verkauft. Wobei laut Schweizer Handelsstatistik 2020 auch wieder Melonen importiert wurden. Generell bleibt eine gewisse Unsicherheit bei Agrarprodukten, da Marokko die Unterscheidung zwischen den Gebieten nicht macht und die Verantwortung bei den Schweizer Importeuren liegt.
- **Fischimporte:** nach einer Verdachtsmeldung an den Zoll durch terre des hommes schweiz 2018 wurden Fisch-Direktimporte aus Marokko kontrolliert. Es zeigte sich, dass Fisch aus der Westsahara fälschlicherweise als marokkanisch deklariert wurde, was rückwirkend für 2018 korrigiert wurde. Die Handelsstatistik zeigt ab 2019 keine Fischimporte mehr. Da sich Marokko weigert, Produkte aus der Westsahara beim Export richtig zu deklarieren, bleibt grundsätzlich eine gewisse Unsicherheit bezüglich Importen.
- **Zertifizierung Fischereibetriebe:** die Firmen **IQNet** und **SGS** haben Fischereibetriebe und Produkte in der Westsahara zertifiziert, wobei sich die Betriebe laut IQNet und SGS in «Marokko» befinden.
- **Erneuerbare Energie: Hitachi Energy** mit Sitz in der Schweiz beteiligt sich am Windpark Aftissat II. Hitachi Energy ging aus einem Joint Venture von ABB Power Grids und Hitachi hervor. Bereits die Firma ABB beteiligte sich an einem Windpark, Aftissat I. Der Ausbau grüner Energie wird von Marokko massiv gefördert und auch in der Schweiz als Geschäftsmöglichkeit propagiert. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass weitere Firmen involviert sind.
- **Swissport** regelt die Bodenabfertigung der Flughäfen Dakhla und El Aaiun im besetzten Gebiet.
- **OCP** (Office Chérifien des Phosphates), die staatliche marokkanische Phosphatfirma, hat unter dem Namen Saftco ein Büro in Genf.
- **Tourismus:** verschiedene Schweizer Anbieter bieten Kite-surfing Ferien in Dakhla in der besetzten Westsahara an.

Die Westsahara - Eckdaten



Die ehemalige spanische Kolonie Westsahara wird seit 1975 zu zwei Dritteln von Marokko besetzt gehalten. Nach einem bewaffneten Konflikt zwischen der Besatzungsmacht Marokko und der sahrauischen Befreiungsbewegung Frente Polisario handelte die UNO 1991 einen Waffenstillstand aus. Teil des Abkommens war es, dass ein Referendum über die Unabhängigkeit der Westsahara durchgeführt werden sollte. Die Durchführung des Referendums wird seither von Marokko blockiert.

Ca. 174'000 Sahrauis leben in den 1975 gegründeten Flüchtlingslagern in der Wüste Algeriens unter sehr schwierigen Bedingungen; etwa die gleiche Anzahl Sahrauis lebt im von Marokko besetzten Gebiet wo es zu massiven Menschenrechtsverletzungen kommt. Ein

kleiner Teil der Sahrauis lebt im befreiten Gebiet, einem kargen Streifen Land, unter der Verwaltung der Polisario. Die Gebiete sind getrennt durch einen 2'700 km langen, militärisch gesicherten Sandwall. Der Wall gilt als Gebiet mit einer der höchsten Dichte an Landminen weltweit.

terre des hommes schweiz-Arbeit zur Westsahara

terre des hommes schweiz unterstützt Jugendliche in der Westsahara in ihrem Recht auf Selbstbestimmung. Wir tun dies mit Projektarbeit in den Flüchtlingslagern und mit Informationsarbeit zum Konflikt. terre des hommes schweiz ist ausserdem die Schweizer Fachstelle für Ressourcenausbeutung in der besetzten Westsahara und Kontaktstelle des internationalen Netzwerkes Western Sahara Resource Watch (www.wsrw.org).

Forderungen an Schweizer Firmen, Regierung und Investoren

- Schweizer Unternehmen sollen sich nicht mit Infrastruktur, Transport- oder anderen Dienstleistungen noch sonstigen Aktivitäten an der Ressourcenausbeutung in der besetzten Westsahara beteiligen.
- Schweizer Firmen sollen keine Produkte aus der besetzten Westsahara importieren.
- Die Schweizer Regierung soll eine klare Position einnehmen und Firmen von Aktivitäten in der besetzten Westsahara sowie dem Import von Produkten von dort abraten. Sie soll zudem gewährleisten, dass bei Verträgen mit Marokko, Förderprogrammen und ähnlichem die territoriale Abgrenzung zwischen Marokko und der Westsahara eingehalten wird, wie dies die offizielle Schweizer Position verlangt.
- Schweizer Investoren sollen mit Firmen, die an der rechtswidrigen Ausbeutung von Ressourcen in der besetzten Westsahara beteiligt sind, Kontakt aufnehmen und desinvestieren, falls diese davon nicht absehen.

<https://www.terredeshommesschweiz.ch/thema-westsahara/>



Kontakt:

Sylvia Valentin
Kampagnenkoordinatorin Westsahara terre des hommes schweiz,
Kontaktstelle Western Sahara Resource Watch Schweiz
sylvia.valentin@terredeshommes.ch

Stand September 2025